

In 1. bis 10. Auflage erschien soeben:

Martin Bruffot

Landstörz Wenzel Nazdaryk

Roman

Gin imposantes kulturhistorisches Zeitgemälde aus dem Dreißigjährigen Krieg, spiegelt das Buch voll Leben und Laune eine reichbewegte Epoche deutscher Vergangenheit wieder. Eine Zeit, die in ihrem innern Jammer, ihrem Wirrsal, ihrer Zerrüttung und Hoffnungslosigkeit, ein Versinken des von ingrimmigen Feinden umstellten Deutschtums anzukündigen schien. Und die am Ende dennoch, wie hier gezeigt wird, deutsche Tatkraft über alle Nöte triumphieren ließ. Aktuell danach bis ins kleinste Seelenfältchen, dies Buch; wie je nur ein Spiegel unausrottbarer, weil ewigen völkischen Aberwitzes. Ben Alibas Weisheit über jegliches Weltgeschehen behält hier wiederum recht: Alles ist schon dagewesen! Darin aber findet sich auch alle deutsche Hoffnung begründet...



Über Martin Bruffot als Erzähler geschrieben:

„Literar. Echo“, Berlin: „Die lustige Frechheit dieses Buches ist bezaubernd. Hier ist Klang und Farbe und eine südländische Heiterkeit, die an Boccaccio erinnert. Eines jener wenigen Bücher, das unausdrücklich witzig ist, scharf, unprüde und doch grazios. Und da der wahre Sinn für Humor sich nicht offenbart in literarischen Tüfteleien, vielmehr in einem willigen Hingeben des alltagumspinnenden Geistes an die launigen Einfälle eines Sonnigen, so möge man es mir nicht verdenken, wenn ich mich von ihm bezaubern ließ.“

„Leipziger Neueste Nachrichten“: „Reif und köstlich, eine Erfüllung... Manchmal lügt Abraham a Santa Clara durch die Zeiten dieses lustigen, sprachlich bis zur Groteske gespannten, nicht aus der Maskenkammer, sondern warmem Leben geschöpften, lezenswerten Romanes.“

„Allgem. Zeitung“, Wien: „Wenn man das Buch gelesen hat, muß man sich festhalten. Alles dreht sich um einen in einem so halb-

brecherischen Tempo, daß einem vom Zusehen schwindelt. Zu bewundern bleibt neben der ungeheuerlichen Phantasie die bildhafte Sprache Bruffots. Man meint in einer Chronik um 1700 zu lesen.“

„Vossische Zeitung“, Berlin: „Bruffot hat durch eine Tendenz in philistros den poetischen Schimmer bohémischer Freiheit über dies sturille Gewächs gegossen. Als Antidotum gegen blasse Überempfindlichkeiten ist der Roman sehr zu empfehlen.“

„Leipziger Illust. Zeitung“: „Sehr gewandt... dieser gescheite Wiener...“

„Reichspost“, Wien: „Stichwort Wiener Roman: Ertl, Bartsch, Hart, Decsey, Bruffot...“

„Wiener Mitteilungen“: „Ein rechter Sorgenbrecher... in der markigen, kernigen Sprache der damaligen Zeit, voll köstlichen Humors und oft beißender Satire.“

Ladenpreis: geheftet M. 60.—, gebunden M. 85.—

Bar mit 33 1/2 % und Partie 11/10

Verlangzettelt anbei



Renaissance-Verlag, Wien = München

Hauptauslieferung: F. Volkmar, Leipzig